

ERASMUS Erfahrungsbericht

Sapienza Università di Roma, Italien - WS 2020/21

Disclaimer: Dieses Auslandsemester fand während der Corona-Pandemie statt. Daher sind viele Erlebnisse höchstwahrscheinlich nicht repräsentativ für ein „normales“ Auslandssemester. Da bisher allerdings auch keine anderen Erfahrungsberichte für die Sapienza vorliegen, habe ich versucht einen Bericht zu schreiben, der sowohl meine Erfahrungen widerspiegelt als auch anderen hilfreich sein kann, die sich unter anderen Umständen zurechtfinden müssen.

Vorbereitung

Die Bewerbungsfrist war für mich der 15.12.2019. Dementsprechend habe ich mich etwa 1-2 Monate vorher mit der Auswahl meiner Gasthochschule beschäftigt. Ich konnte dabei 3 Unis mit Prioritäten versehen und musste für den ersten Platz ein Motivationsschreiben und eine Vorauswahl von Fächern abgeben. Diese Fächerwahl ist jedoch nicht bindend für Euch. Falls Eure erste Priorität die Sapienza sein sollte und Ihr auf der Suche nach interessanten Modulen seid, will ich Euch nur mitgeben, dass die englische Version von vielen Seiten der Uni oft eine „light“ Variante der italienischen Seite ist. Schaut also auch mal auf der italienischen Seite rein und übersetzt das dann mit einem Übersetzungsprogramm, falls Euer italienisch noch nicht gut genug ist.

Nach meiner Zusage seitens der Sapienza musste ich auch das erste Mal mit den Verantwortlichen vor Ort in Verbindung treten. Bereits dann zeigte sich, dass eine Organisation wie hier an der RWTH nicht überall zu erwarten ist und in Italien vieles vor Ort im Büro persönlich geregelt wird. Zusätzlich gab es dann noch ein Missverständnis zwischen den Fakultäten bezüglich der Austauschvereinbarungen und schon wurde es zeitlich sehr eng und stressig. Es lohnt sich daher alle Dokumente zügig zu bearbeiten und abzuschicken und sich auch schon im Vorfeld mit den kommenden Schritten vertraut machen.

Nachdem sich geklärt hatte, dass ein Semester vor Ort möglich ist, habe ich beschlossen bereits 2-3 Wochen vor Beginn der International Week in Rom zu sein, um bereits die Stadt ein wenig auf eigene Faust erkunden zu können und organisatorische Dinge zu erledigen, die ich dann nicht noch zusätzlich während den ersten Wochen machen muss. Rückblickend war es genial 3 entspannte Wochen mit traumhaften Wetter in Rom zu haben und einfach nur die Stadt kennenzulernen und sich einzuleben.

Unterkunft

Mir persönlich war es recht wichtig bereits aus Deutschland eine Unterkunft sicher zu haben, um nicht gezwungen zu sein vor Ort mit Zeitdruck eine Unterkunft zu finden und währenddessen in einem Hostel oder einem AirBnB zu wohnen. Daher habe ich mich etwa gegen Mai auf Wohnungssuche gemacht und dabei auf den hierzu gängigen Websites und Facebook-Gruppen geschaut. Eine einzelne Seite wie „WG-gesucht“ in Deutschland, die von allen benutzt wird, gibt es in der Form nicht in Italien. Die Sapienza hat auf ihrer Website für Internationals eine Liste mit einigen Vermittlungsagenturen oder privaten Studentenwohnheimen. Letztlich bin ich dort fündig geworden und habe über die Organisation *Sturent* mein Zimmer gefunden. Ich habe *Sturent* gewählt, da sie eine große Zahl an Zimmern im Angebot hatten und die Vermittlungsgebühren vom Vermieter getragen werden. *Sturent* hat zwar viele Zimmer im Angebot, aber die Kommunikation war sehr anstrengend und es hat mich doch einige Nerven gekostet bis ich dann endlich einen Mietvertrag hatte und auch von anderen Internationals habe ich die gleiche Kritik gehört.

Als großer Unterschied zur Wohnungssuche in Deutschland ist mir insbesondere aufgefallen, dass einige Zimmer hier ausschließlich an Frauen vermietet werden, sodass bloß Mädels-WGs zustande kommen („solo ragazza“). Allerdings konnte ich sehen, dass im Laufe des Semesters immer mehr Vermieter von dieser Policy abgewichen sind, was laut den Italienern, die ich kannte, sehr ungewöhnlich ist. Solltet Ihr also auch in einem Semester nach Italien, in dem es wenige internationale Studierenden gibt, lohnt es sich eventuell mal nachzufragen. Ebenfalls anders als in Deutschland ist die Vergabe von WG-Zimmern. In Italien kümmert sich darum immer der Vermieter und der Zuschlag wird meist nach dem Motto „first come first serve“ vergeben. Es lohnt sich also gleichzeitig sehr viele Anfragen zu verschicken.

Die Lage der eigenen Wohnung in Rom ist meines Erachtens super wichtig und da würde ich jedem auch raten gut abzuwägen, ob sich für eine gute Lage nicht auch ein paar Euro mehr lohnen. In Rom gibt es nur 2 Metrolinien, mit denen man durch die Stadt fahren kann. Natürlich gibt es auch die Tram und Busse, aber diese sind sehr unpünktlich und halten sich nicht an den Fahrplan. Wohnt man aber näher im Zentrum und kann verschiedene Tramlinien oder Busse nehmen, gleichen sich die Verspätungen wieder aus. Ich hatte am Ende eine Wohnung, die ein gutes Stück außerhalb lag, was natürlich ein wenig nervig war, wenn ich in die Stadt wollte, um Freunde zu treffen oder Einkäufe zu erledigen, dafür habe ich aber auch wesentlich weniger Miete gezahlt als alle anderen die ich kannte. Da es kein Nachtleben aufgrund der Pandemie gab, war das auch nicht weiter schlimm. Unter anderen Umständen wäre ich aber sehr unzufrieden mit meiner Unterkunft gewesen. Ich würde Euch daher wirklich raten gut auf die Lage zu schauen. Preislich muss man damit rechnen, dass man zwischen 450€ bis 650€ für ein WG-Zimmer zahlt, dafür sind aber meist auch alle Nebenkosten, WLAN etc. inklusive.

Studium an der Gasthochschule

In den ersten Wochen gab es zwar noch Präsenzunterricht, aber den größten Teil hatten wir komplett online. Vorlesungen werden meist entweder als 9 oder 6 CFU gehalten. Dabei bedeuten 3 CFU eine Vorlesung pro Woche. Übungen wie wir sie haben, habe ich hier nicht erlebt, ich will aber auch nicht ausschließen, dass es vereinzelt vorkommen kann. Dadurch ist der Unterricht wesentlich theorielastiger ausgerichtet und oft hieß es von Professoren, dass wir doch bitte bis zur nächsten Vorlesung noch diese 2 oder 3 Paper lesen sollen. Besonders für mich im Bachelor war es interessant so viele verschiedene Paper lesen zu müssen und teilweise auch bewusst gegensätzliche Positionen, ohne dass es eine „richtige“ oder „falsche“ gab. Allerdings bedeutete das auch, dass wir Formeln und Berechnungsmethoden zwar kennen gelernt haben, aber diese auch nur in der Vorlesung höchstens ein einziges Mal in einer Beispielrechnung verwendet haben.

In 2 meiner 3 Module musste ich am gegen Ende der Vorlesungszeit ein Referat halten, als Teil der Gesamtnote. Es gibt zwar auch Module, in denen man ausschließlich eine Prüfung am Ende des Semesters hat, aber wenn man nur solche Module wählt, schränkt es das Angebot doch erheblich ein. Ich selbst hatte am Ende 2 Klausuren schriftlich (online) und eine mündlich. Viele Freunde und Bekannte jedoch hatten teilweise alle Klausuren mündlich. Ich kann hier nicht sagen, ob das an der Corona-Situation lag oder ob mündliche Prüfungen allgemein an der Sapienza verbreitet sind.

Insgesamt ist die Kommunikation seitens der Uni ein wenig schwierig. Oft stehen wichtige Informationen nur auf Italienisch auf der Website und nicht auf Englisch oder gewissen Dinge werden gar nicht erst kommuniziert und mehr oder weniger vorausgesetzt. Sollte es daher mal dazu kommen, dass eine Deadline gerissen wurde oder etwas unklar ist, kann man aber immer seine Professoren anschreiben, die auf einem sehr persönlichen Level mit einem agieren oder sonst jemanden kontaktieren, der einem fast immer weiterhelfen kann. Das System kann manchmal ein wenig frustrierend sein, hat aber am Ende immer funktioniert.

Alltag und Freizeit

Gerade in diesem Bereich waren am deutlichsten die Einschränkungen zu spüren. Das Nachtleben hat in der ersten Woche, der International Week, noch eingeschränkt stattgefunden und ab dann gab es kein wirkliches Nachtleben mehr. Bereits 2 Monate nach meiner Ankunft wurde eine Ausgangssperre ab 22 Uhr verhängt. Falls Ihr also nicht von der Corona-Pandemie betroffen seid und nach Rom fahrt, orientiert Euch am besten auch noch an anderen Berichten ;)

Trotz dessen, dass keine Veranstaltungen in geschlossenen Räumen und überregionales Reisen stattfinden konnten, gab es genug Freizeitaktivitäten. Zum einen lag das daran, dass die beiden Erasmus Organisation für Studenten (ESN und Erasmus in Campus) alles gegeben haben, um trotzdem Leute aus aller Welt zusammenzubringen und gemeinsam Spaß zu haben.

Je nach aktueller Situation gab es Beachvolleyballturniere am Strand, Trips in nahegelegene Weinanbaugebiete für Winetastings oder gemeinsame online Kochabende. Ich kann Euch daher nur empfehlen, sobald Ihr hier seid in die jeweiligen WhatsApp/Facebook Gruppen einzutreten und bei vielen Aktivitäten mitmachen. Gerade am Anfang ist das sehr nützlich, da alle Internationals mit Euch in einem Boot sitzen. Das andere was mich so lange hier in Rom gehalten hat ist die unglaubliche Vielfalt, welche diese Stadt zu bieten hat. Wer ein wenig Interesse an Geschichte, Politik, Architektur oder Kulinarischem mitbringt, der wird definitiv auf seine Kosten kommen und sich nicht so schnell langweilen. Besonders empfehlen kann ich die MiC-Card mit der ihr kostenlos für ein Jahr in eine Vielzahl von Museen reinkommt.

Mein persönliches Highlight war ein knapp zweiwöchiger Roadtrip mit einem Mietwagen durch die Region Lazio. Auch mit eingeschränkter Reisefreiheit hat das Umland genug zu bieten, dass es sich lohnt auch mal die Stadt zu verlassen.

Fazit

Ich habe mir bereits im Vorfeld mehrfach überlegt, ob ich das Auslandssemester nicht verschieben soll und auch in Rom selbst habe ich mir oft die „was wäre wenn...“ Frage gestellt. Es war eine komplett neue Situation und es hat nicht unbedingt den Erwartungen an ein klassisches Erasmussemester entsprochen, aber heute bin ich sehr froh es gemacht zu haben und werde meine neu gefundenen Freunde und all die schönen Erinnerungen hoffentlich nie vergessen. Ich kann jedem nur empfehlen die einzigartige Chance des Erasmus-Programms zu nutzen.